

# Von Hinterkaifeck bis Walter Sedlmayr

Schauspieler Winfried Frey und Kommissar Ludwig Waldinger lesen aus Akten spektakulärer Mordfälle

**Neuburg** – Winfried Frey, Schauspieler, Regisseur und Autor, ist begeisterter Leser von Kriminalromanen. Seit etwa fünf Jahren studiert er zusammen mit dem Pressesprecher des Hauptkriminalamts in München, Hauptkommissar Ludwig Waldinger, in den Originalakten des Staatsarchivs in München spektakuläre Mordfälle in Bayern zwischen 1920 und 1990. Was die beiden herausgefunden haben, stellten sie in einer Lesung am Samstag im gut gefüllten Neuburger Stadttheater vor. Aus den Akten von drei Fällen wurde vorgelesen: Über den ungeklärten Sechsfachmord in Hinterkaifeck 1922, den Fall Cäcilia Bauer von 1942 und den Mord an Walter Sedlmayr 1990.

Frey und Waldinger stellten gleich zu Anfang fest, dass sie zu den Fällen, in denen vieles ungeklärt blieb, keine Vermutungen anstellen, sondern sich an die Originalakten halten werden. Der Fall Hinterkaifeck dürfte einer der über Bayern hinaus bekanntesten ungeklärten Mordfälle sein. Er diene als Grundlage für viele Veröffentlichungen, Filme und Theaterstücke. Der Einödhof lag bei Waidhofen, er wurde abgerissen und heute ist dort ein Acker.

In der Nacht zum 1. April 1922 wurden alle sechs Bewohner mit einer langstieligen Rübenhau durch massive Hiebe auf den Kopf erschlagen. Die Ermittlungen, so Kommissar Waldinger, seien sehr schwierig gewesen, nachdem zwischenzeitlich die Leute aus der Umge-

**„Man kann nur spekulieren, warum Cäcilie Gruber von ihrer Schwester verraten wurde.“**

Ludwig Waldinger  
Kommissar

bung auf dem Hof waren, Spuren verwischt und wohl auch einiges mitgenommen hätten. Die Staatsanwaltschaft ermittelte in alle Richtungen. Es kam aber nie zu einer Anklage. Erst als man 1923 den Hof abriß, wurde die Tatwaffe in einem Hohlraum auf dem Heuboden gefunden. Aus dem Publikum wurden zu dem Fall eine Fülle von Fragen gestellt. Man wollte wissen, ob die Hacke noch da sei, ob es Fingerabdrücke oder



**Mit Mordwerkzeugen** posieren Ludwig Waldinger (l.) und Winfried Frey. Frey hält eine Rübenhau, wie sie beim Sechsfachmord in Hinterkaifeck verwendet wurde.

Foto: Hamp

DNA-Spuren gegeben habe, warum nur die Köpfe der Erschlagenen zur Untersuchung nach München mitgenommen wurden und ob vielleicht das ganze Dorf Bescheid wusste, aber nicht gehalten habe.

Noch vor der Pause las Winfried Frey aus den Akten des Falles Cäcilia Bauer von 1942. Sie war eine Magd aus Wolfarthshausen und arbeitete auf dem Stemmerhof, wo sie sich um den stummen Fuhrknecht

Leonhard Eder, genannt „Stummerl“, kümmerte. Mit ihm hatte sie offenbar eine Liebesbeziehung, weshalb Eder sie heiraten wollte. Davon wollte die Magd aber nichts wissen, ihr ging es offenbar um die rund 3000 Mark des Stummen.

Am 2. Februar 1942 fand Bauer den Eder blutüberströmt und tot in seinem Bett. Er habe sich wohl selber erstochen, behauptete sie. Ihr Mordplan schien aufzugehen. Sie hatte

aber wohl ihrer Schwester erzählt, dass sie den Eder umgebracht habe. Die Schwester zeigte dann die Tat, zwar erst deutlich später, bei der Polizei in München an. Über die Gründe könne man nur spekulieren, so Kommissar Waldinger. Im Mai 1942 wurde Cäcilie Gruber vor ein Sondergericht gestellt. Eder habe sie zur Heirat gedrängt, was sie aber nicht wollte. Sie habe ihm 16 Schlaftabletten ins Bier gemischt, das er ausgetrunken habe. Eder habe dann zwar lange geschlafen, aber überlebt. Im weiteren Verlauf habe sie ihm dann die Pulsadern aufgeschnitten und dann, weil er immer noch lebte, in den Hals gestochen.

Cäcilie Gruber sei schließlich bei einem „kurzen Prozess“ zum Tode verurteilt und mit dem Fallbeil hingerichtet worden. Ein „Sondergericht“, so erläuterte Kommissar Waldinger, sei damals, mitten im Zweiten Weltkrieg, immer dann eingerichtet worden, wenn das Urteil nur Freispruch oder Todesstrafe sein konnte. Die Rechte der Angeklagten waren stark eingeschränkt. Der Verteidiger habe

die Interessen des deutschen Volkes, nicht die des Angeklagten, vertreten. Es habe schnell gehen müssen, schon deshalb, weil es viel zu wenig Personal gegeben habe. Auch hierzu gab es viele Fragen der Besucher.

Nachdem sich der Pausenvorhang wieder geöffnet hatte, saß Frey zunächst am Tisch und spielte mit einem Smartphone. Da taucht eine verummte Person auf, sticht ihm ein Messer in die Brust – freilich nur im Spiel – und klagt das Handy. Waldinger bittet zwei Besucher auf die Bühne, die als Polizisten den Fall untersuchen sollen. Sie befragen den Verletzten und machen dabei haufenweise Fehler, die Waldinger akribisch verbessert. Dann las Frey aus den Ermittlungen zum Mord an Volksschauspieler Walter Sedlmayr vor. Am 15. Juli 1990 fand ihn dessen Sekretär tot in seiner Wohnung. Er war

auf brutale Weise mit Messer und Hammer ermordet worden. Auch hier waren die Ermittlungen zunächst schwierig, viele Ungereimtheiten wurden bekannt – so auch die Homosexualität Sedlmayrs. Es gab etliche

**„Ein Sondergericht wurde im Zweiten Weltkrieg immer dann eingerichtet, wenn das Urteil nur Freispruch oder Todesstrafe sein konnte.“**

Ludwig Waldinger  
Kommissar

Verdächtige. Erst nach einem Jahr wurden Sedlmayrs Ziehsohn und dessen Halbbruder als Täter ermittelt. 1993 wurden die beiden als Mörder zu lebenslanger Haft verurteilt. Sie sind heute wieder frei, beteuern aber nach wie vor, den Mord nicht verübt zu haben.

Nach der rund zweistündigen Lesung konnten die Besucher weitere Fragen stellen und die Tafel mit Berichten und Bildern zu den Morden anschauen. Frey erzählte, dass man für jeden einzelnen Fall etwa ein Jahr für das Studium der Akten brauche. Im Moment bereite er sich auf eine neue Lesung vor mit dem Titel „Lug und Trug in Bayern“. rhp